



Gerettet, aber **nicht** **befreit**

Überlebende der Shoah
in Schleswig-Holstein

Inhalt

Vorwort Karin Prien	6
Vorwort Kirsten Baumann	9
Einleitung Jonas Kuhn	10
Die Überlebenden der Shoah in Schleswig-Holstein	14
Valeska Gert	22
Das Über- und Weiterleben von Juden deutscher Herkunft	26
Ausharren in den „Displaced-Persons“-Lagern	34
Norbert Wollheim	48
Warten auf die neue Heimat	54
Wally Marth	60
Heinrich Waack	66
Emil Wolff	72
Benjamin Gruszka	76
Die Gemeinschaft der Bleibenden	82
Heinz und Ilse Salomon	94
Pinkus und Rena Olstein	100
„Wiedergutmachung“ und verpasste Chancen	106
Gertrud Eickhorst	114

Käte Salein-Hirt	118
Georg Chaikin	124
Schlussstrich im „Nazi-Eldorado“ Schleswig-Holstein?	130
Henry Ley	144
Rudolf Katz	150
Hass und Antisemitismus bleiben	154
Antisemitismus – immer noch aktuell?!	
Überlegungen einer Meldestelle für antisemitische Vorfälle	164
Jonni Hirsch	170
Michael Legband: Gyula Trebitsch – Vom verfolgten Juden zum Inbegriff deutscher TV-Kultur	174
Elke Petter: Ahrensburgs Umgang mit seinem jüdischen Friedhof	192
Bernd Philipsen: „... einer von denen sein könnte, die meine Mutter, Frau und Schwester in die Gaskammern schickten.“	218
Fußnoten	228
Quellenverzeichnis	242
Literaturverzeichnis	245
Impressum	248

den würde, wo es besser von der Öffentlichkeit gesehen werden kann.“ Dem Schreiben fügte er ein Postskriptum an. In dem hieß es: „Grundsätzlich wäre ich bereit – nach Abstimmung mit Ihnen – zu den Kosten der Umstellung beizutragen.“ 1995 fand das Mahnmal auf Drängen von Trebitsch, Journalisten, Ministern, der Landtagspräsidentin, Abgeordneten, Künstlern und vielen politisch engagierten Bürgern zurück an seine Geburtsstelle. Fast die gesamte Ratsversammlung der Störstadt stimmte dem zu. Ministerpräsidentin Heide Simonis weihte es mit mahnenden und aner kennenden Worten ein: „Dies ist ein Zeichen gegen alle Bestrebungen, die auf Vergessen und Verdrängen setzen.“ Erinnerungen an den Holocaust dürften nicht versteckt werden. Gyula Trebitsch legte sichtlich bewegt einen Kranz nieder und erinnerte an die Vielen, die nicht so wie er an dem Mahnmal stehen könnten. „Das Mahnmal kann wieder mahnen“, stellt der Initiator zufrieden fest. Zuvor hatte Trebitsch im Theater Itzehoe eine Matinee für das Mahnmal mit dem Schauspieler Christian Quadflieg und Landtagspräsidentin Ute Erdsiek-Rave organisiert und so Geld für die Umsetzung des Bauwerkes für die Stadtkasse Itzehoes eingenommen.

Im September 1996 fand im Beisein von Gyula Trebitsch und Familie die Veranstaltung „50 Jahre Mahnmal“ statt. Es sprachen Justizminister Gerd Walter und Landtagsvizepräsident Eberhard Dall'Asta sowie die kommunalen Spitzen. Gezeigt wurde in diesem Rahmen der Film „Das Mahnmal - erbaut, verdrängt, wiederentdeckt“. In diesem 45-minütigen Dokumentarfilm von Peter K. Hertling nach dem gleichnamigen Buch,



Ministerpräsidentin Heide Simonis auf der Gedenk stunde anlässlich der Umsetzung des Mahnmals zurück in die Innenstadt, 27. Januar 1995 (Sönke Dwenger)



Sichtlich bewegt verfolgte der Mahnmal-Initiator Gyula Trebitsch die Feierlichkeiten.
(Sönke Dwenger)

das der Autor dieser Zeilen bereits 1994 herausgegeben hat, berichtete Trebitsch von der Geschichte des Bauwerkes, seiner Leidenszeit, den Begegnungen mit Fritz Höger und der Debatte um die Umsetzung der kleinen Gedenkanlage. Es hat Gyula Trebitsch wiederum auch immer erfreut, wenn er Berichte von Veranstaltungen an dem Mahnmal zur Kenntnis erhielt.

Nach der deutschen Einheit engagierte sich Trebitsch sehr stark für die Gedenkstätten in Barth und Wöbbelin bei Ludwigslust. Die Aufrechterhaltung der Erinnerungen an die Vergangenheit lag ihm mehr als nur am Herzen. Er hatte es sich inzwischen zur Lebensaufgabe gemacht. „Ich habe die Wahrheit zu berichten“, sagte er bei öffentlichen Veranstaltungen zum Holocaust. Immer wieder trat er auf Veranstaltungen der Mahn- und Gedenkstätte Wöbbelin auf. Auf einer dieser Veranstaltungen sprach Mecklenburg-Vorpommerns Kultus-Staatssekretär Manfred Hiltner Gyula Trebitsch an. Es sei sicherlich ein schwerer Tag für ihn, so der Politiker. Trebitsch konterte: „Wieso? Heute vor 55 Jahren wurde ich hier befreit. Ich komme mit Freude hierher, weil ich jetzt gut lebe, gut angezogen bin und nicht mehr in Häftlingskleidung herumlaufen muss.“

Hamburger Bürgerpreis für den Ehren-Schleusenwärter

Der Sozialdemokrat Gyula Trebitsch arbeitete Jahrzehnte in der medienpolitischen Kommission der SPD. Ein herzliches Verhältnis verband ihn mit dem ehemaligen SPD-Vorsitzenden Björn Engholm, dem er anlässlich seines Rücktritts 1993 telegrafierte: „Deine Ämter kannst Du zwar alle zurückgeben, Deine Freunde aber nicht.“ Besonders gerührt hat Trebitsch eine Geste der Hamburger CDU. Die Partei zeichnete Trebitsch, den Sozialdemokraten, mit dem Hamburger Bürgerpreis aus. Der Hamburger Senat verlieh ihm die Bürgermeister-Stolten-Medaille. Auch den Titel eines Ehren-Schleusenwärters durfte er führen. Unweit des von ihm gegründeten Studio Ham-

Impressum

Dieses Buch erscheint anlässlich der Ausstellung

Gerettet, aber nicht befreit.

Überlebende der Shoah in Schleswig-Holstein

im Jüdischen Museum in Rendsburg, 28. Februar bis 29. November 2020.

Herausgeber: Kirsten Baumann, Jonas Kuhn, Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen
Schloss Gottorf

Textbeiträge: Linda Sophie Faupel, Renato Llévènes Gac, Jonas Kuhn, Michael Legband,
Rebekka Lucia Müller, Elke Petter, Bernd Philipsen, Sigrid Richolt, Joshua Vogel

Redaktion: Armin Siemen

Layout und Gestaltung: Dorothea Berg

Druck: Druckhaus Leupelt, Weding

Gedruckt auf Condat Matt Périgord Volumen, 150 g/m²

© Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf und die Autoren, 2020

ISBN 978-3-947386-10-9

Gefördert von



FREUNDKREIS JÜDISCHES MUSEUM RENDSBURG e.V.

friede springer stiftung

 **Sparkasse**

Die Sparkassen sind Partner der
Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen
Schloss Gottorf

Autorinnen und Autoren

Linda Sophie Faupel, Studentin der Geschichte und Politikwissenschaft, Mitarbeiterin an der Ausstellung „Gerettet, aber nicht befreit“ im Rahmen eines studentischen Praktikums

Michael Legband, Zeitungs- und Fernsehredakteur sowie Buchautor für verschiedene Verlage, Agenturen und Sender, später Pressesprecher der Industrie- und Handelskammer zu Kiel

Renato Liévenes Gac, B. A. in Geschichte und Philosophie, Mitarbeit an der Ausstellung „Gerettet, aber nicht befreit“ im Rahmen eines studentischen Praktikums

Elke Petter, M. A., Historikerin

Rebekka Lucia Müller, Studentin der Alten Geschichte an der Universität Heidelberg, Mitarbeit an der Ausstellung „Gerettet, aber nicht befreit“ im Rahmen eines studentischen Praktikums

Bernd Philipsen, freier Journalist und Publizist in Flensburg. Er ist Verfasser zahlreicher Veröffentlichungen zur Zeit- und Regionalgeschichte und zur Geschichte der Juden in Schleswig-Holstein.

Sigrid Richolt, B.A., Pädagogin, Referentin der landesweiten Informations- & Dokumentationsstelle Antisemitismus in Schleswig-Holstein (LIDA-SH)

Joshua Vogel, B.A., Pädagoge und Politikwissenschaftler, Leitender Referent der landesweiten Informations- & Dokumentationsstelle Antisemitismus in Schleswig-Holstein (LIDA-SH)